



Österreichische Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES)
Austrian Society on Eating Disorders (ASED)

Newsletter

Innsbruck, im Oktober 2021

Sehr geehrtes ÖGES-Mitglied,

Wir hoffen, Sie sind alle gesund durch diese schwierigen Zeiten gekommen.

Wir freuen uns, dass wir es im Sommer geschafft haben, die ÖGES-Website (www.oeges.or.at) zu erneuern. Sie erscheint nun in neuem Glanz.

Um die Website-Inhalt zu aktualisieren, bitten wir Sie um Ihre Unterstützung:

NEUE ÖGES-WEBSEITE

Wir freuen uns, dass wir über den Sommer die Website der Österreichischen Gesellschaft für Essstörungen von Grund auf neugestalten konnten und sie nun in einem neuen Design erscheint. Auf der Website finden Interessierte neben Informationen zur Fachgesellschaft auch Informationen zu Essstörungen und Behandlungsmöglichkeiten.

Zudem weisen wir auf Veranstaltungen, wie Kongresse und Fortbildungen zum Thema Essstörungen hin.

Sollten Sie als ÖGES-Mitglied auf Veranstaltungen aufmerksam machen wollen, bitte schreiben Sie an info@oeges.or.at oder nutzen Sie das Kontaktformular auf der Website. Wir stellen die Infos gerne online.

Zudem bitten wir die ÖGES-Mitglieder auch um Aktualisierung der Daten für die Online-ExpertInnen-Liste, die wir in Kürze wieder online stellen möchten (siehe Begleitbrief an die ÖGES-Mitglieder).

Wenn Sie auf Beratungsstellen und Behandlungseinrichtungen für Essstörungen in Österreich aufmerksam machen möchten, die noch nicht auf der Website aufgelistet sind, freuen wir uns ebenfalls, wenn Sie uns diese mitteilen, so dass wir die Liste dementsprechend ergänzen können.

ÖGES-EXPERTINNEN-LISTE

Auch auf der neuen Website möchten wir die Online-ExpertInnen-Liste integrieren.

Da sich in den letzten Jahren eventuell einiges verändert hat, bitten wir Sie – sofern Sie als ÖGES-Mitglied auf der ExpertInnen-Liste (weiterhin) aufscheinen möchten – Ihre Daten im angehängten Formular zu aktualisieren.

**Dieses Dokument beinhaltet zudem Informationen hinsichtlich der
Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).**

Bitte senden Sie das ausgefüllte Formular per E-Mail an info@oeges.or.at.

Danach werden wir Ihre Daten an dieser Stelle (<https://www.oeges.or.at/Essstoerungen/Online-ExpertInnen-Liste/>) veröffentlichen.



EINRICHTUNGEN FÜR BETROFFENE

Die ÖGES-Website enthält auch Informationen zu Beratungsstellen, ambulanten und stationären Einrichtungen, sowie Selbsthilfeangeboten für Personen, die von Essstörungen betroffen sind – siehe: <https://www.oeges.or.at/Esstörungen/Hilfe-fuer-Betroffene/> (bzw. die entsprechenden Unterseiten).

Sind Ihnen weitere Einrichtungen bekannt, die noch nicht auf der Website aufscheinen, freuen wir uns, wenn Sie uns einen kurzen Hinweis darauf geben.

Vielen Dank!

VERANSTALTUNGEN

2021

Webinar "New Frontiers and Future Challenges in Eating Disorder" des European Chapters der AED

Samstag, 9. Oktober 2021

Die Teilnahme an diesem Webinar ist kostenlos. Nähere Informationen zum Programm und zum Zugangslink gibt es hier:

<https://www.sisdca.masteralimentazione.eu/eventi-bitmeeting/catalogo/item/aed-2021>

28. Internationaler Kongress Essstörungen, Alpbach

22. bis 23. Oktober 2021

Für ÖGES-Mitglieder gibt es eine reduzierte Kongressgebühr

Dieser Kongress findet in hybrider Form statt. Nähere Infos zum Programm und zur Anmeldung gibt es hier: <https://www.netzwerk-essstoerungen.at/aktueller-kongress/>.

2022

AVISO: 12. Wiener Kongress Essstörungen

17. bis 19. März 2022

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor. Der Kongress findet in virtueller bzw. hybrider Form statt. Nähere Infos zum Programm folgen.



NEUES MEDUNIWIEN-UNI WIEN CLUSTERPROJEKT ZU ANOREXIA NERVOSA

Ende dieses Jahres startet ein neues Kooperationsprojekt zwischen der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Medizinischen Universität Wien (Leitung: Univ.Prof. Dr. Andreas Karwautz) und der Fakultät für Psychologie der Universität Wien (Leitung: Assoc. Prof. Dr. Giorgia Silani, PhD), das u.a. die Belohnungsverarbeitung im Gehirn bei Jugendlichen mit Anorexia Nervosa untersucht.

„Ein translationaler psychiatrischer Ansatz für Anorexia Nervosa bei Jugendlichen“

Ein belohnungsbasiertes mechanistisches Modell der Anorexia Nervosa des menschlichen Gehirnes als Grundlage für neue präzisere therapeutische Interventionen

Anorexia nervosa (AN) ist eine schwere psychiatrische Erkrankung mit hoher Sterblichkeit, die vorwiegend im Jugendalter beginnt, und durch eine komplexe, aber bis dato unbekannte Ursache, einen sub-optimalen Behandlungsverlauf und einer suboptimalen Prognose charakterisiert ist. Ätiologische Modelle konzeptualisieren AN als eine Störung, bei der die neurochemischen und neurophysiologischen Schaltkreise, die mit der Belohnungsverarbeitung assoziiert sind, stark dysreguliert sind. Allerdings verdeutlichen Inkonsistenzen über die Richtung solcher Dysregulationen (d.h. Hypo- oder Hypersensibilität gegenüber Belohnungen) die Komplexität dieses Phänomens, sowie die Schwierigkeit, daraus ein mechanistisches Modell dieser Krankheit abzuleiten. Eine mögliche Erklärung für solche Diskrepanzen kann auf drei Hauptgründe zurückgeführt werden: (1) individuelle Merkmale und (2) unterschiedliche Studiendesigns sowie (3) eine sehr heterogene Operationalisierung von Belohnung.

Anorexia nervosa (AN) ist eine schwere psychiatrische Erkrankung mit hoher Sterblichkeit, die vorwiegend im Jugendalter beginnt, und durch eine komplexe, aber bis dato unbekannte Ursache, einen sub-optimalen Behandlungsverlauf und einer suboptimalen Prognose charakterisiert ist. Ätiologische Modelle konzeptualisieren AN als eine Störung, bei der die neurochemischen und neurophysiologischen Schaltkreise, die mit der Belohnungsverarbeitung assoziiert sind, stark dysreguliert sind. Allerdings verdeutlichen Inkonsistenzen über die Richtung solcher Dysregulationen (d.h. Hypo- oder Hypersensibilität gegenüber Belohnungen) die Komplexität dieses Phänomens, sowie die Schwierigkeit, daraus ein mechanistisches Modell dieser Krankheit abzuleiten. Eine mögliche Erklärung für solche Diskrepanzen kann auf drei Hauptgründe zurückgeführt werden: (1) individuelle Merkmale und (2) unterschiedliche Studiendesigns sowie (3) eine sehr heterogene Operationalisierung von Belohnung.

Das vorliegende Clusterprojekt zielt darauf ab, diese Punkte im Rahmen eines konsolidierten Forschungsprogramms zu adressieren. Um ein belohnungsbasiertes mechanistisches Modell der AN aufzustellen, werden wir ein neu entwickeltes Paradigma, das stark translational ausgerichtet ist, mit funktioneller Magnetresonanztomographie kombinieren, um die neuronale und verhaltensbezogene Basis der (auf soziale und nicht-soziale Stimuli bezogenen) Belohnungsverarbeitung bei AN-PatientInnen in verschiedenen Stadien der Erkrankung und bei gesunden KontrollprobandInnen zu untersuchen.

Eine präzise Phänotypisierung, Genotypisierung und die Erhebung „neuronaler Fingerabdrücke“ (mittels MRSI, q-MRI) sollen die individuelle Variabilität berücksichtigen. Schließlich kommen Computermodelle („Computational Psychiatry“) zur Anwendung, um zu identifizieren, welche spezifischen Aspekte aus klinischer, neurobiologischer und genetischer Sicht die Genesung fördern. Dieser Mehrebenen- und Multi-Methoden-Ansatz, welcher Klinische Diagnostik, Molekulargenetik,



kognitive Neurowissenschaften und „Computational Psychiatry“ verbindet, soll dazu beitragen, die übergeordnete Frage des Cluster-Projekts zu klären, welche PatientInnen trotz eines ähnlichen Behandlungsansatzes einen schwereren und dauerhafteren Krankheitsverlauf zeigen und wem wie am besten geholfen werden kann.

Die Forschung an Menschen und Tieren hinsichtlich der Belohnungsverarbeitung ist nach wie vor schwer vergleichbar, da sich bisherige Studien schwergetan haben, translationale Paradigmen und eine Operationalisierung von Belohnung, die für Tierstudien entwickelt wurden, auf Studien an Menschen adäquat zu übertragen. Diese Schwierigkeiten werden durch das Fehlen eines Konsenses bezüglich des Mechanismus hinter psychischen Erkrankungen wie AN deutlich, obwohl es sich hierbei um eine der homogensten psychiatrischen Erkrankungen handelt.

Dieses Projekt ist das erste, das einen solchen translationalen Ansatz verfolgt, welcher das Potential hat, Mechanismen aufzuzeigen, die einfach anhand von Tiermodellen der AN getestet werden können (und vice versa). Studiendesigns, die einen hohen translationalen Wert haben, werden (a) einen direkten Vergleich zwischen Tier- und Humanstudien zu den neurobiologischen Mechanismen der Belohnungsverarbeitung bei AN ermöglichen; (b) die Wirksamkeit von Behandlungen auf für Tier- und Humanstudien äquivalente Ergebnisvariablen bewerten und (c) einige der Einschränkungen der bisherigen Forschung zu AN überwinden (z.B. heterogene Operationalisierung von Belohnung). Schließlich wird die Entwicklung von prognostischen Markern mittels neuronalem Fingerabdruck und Polygenic Risk Scores kombiniert mit klassischen epidemiologischen Risikofaktoren und Phänotypisierung zu einer verbesserten Risikoanalyse und stratifizierung beitragen, welche zu einer verbesserten klinischen Entscheidungsfindung beiträgt. Das wird zu vertiefter Erkenntnis der Ätiopathogenese und Aufrechterhaltung dieser schweren und die Entwicklung behindernden Erkrankung führen und die klinische Praxis treffsicherer machen.

Nähere Infos: <https://www.meduniwien.ac.at/web/forschung/forschungsprojekte/interuniversitaere-clusterprojekte-uni-wien-und-meduni-wien/a-translational-psychiatric-approach-to-adolescent-anorexia-nervosa-from-genes-to-brain-systems-and-behaviors/>

NEUES PUBLIKATIONEN AUS DEM ESSTÖRUNGSBEREICH UNTER BETEILIGUNG VON ÖGES-MITGLIEDERN

Evaluierung der stationären Behandlung von Jugendlichen mit Anorexia Nervosa

Mairhofer, D., Zeiler, M., Philipp, J., Truttmann, S., Wittek, T., Skala, K., ... & Karwautz, A. (2021). Short-Term Outcome of Inpatient Treatment for Adolescents with Anorexia Nervosa Using DSM-5 Remission Criteria. *Journal of Clinical Medicine*, 10(14), 3190. <https://doi.org/10.3390/jcm10143190>

Wirksamkeit des SUCCEAT Angehörigenprogramms auf jugendliche PatientInnen mit Anorexia Nervosa

Philipp, J.*, Franta, C.*, Zeiler, M., Truttmann, S., Wittek, T., Imgart, H., Zanko, A., Auer-Welsbach, E., Mairhofer, D., Mitterer, M., Laczkovic, C., Schöfbeck, G., Jilka, E., Egermann, W. B., Treasure, J., Karwautz, A., Wagner, G. (2021). Does a skills intervention for parents have a positive impact on adolescents' anorexia nervosa outcome? Answers from a quasi-randomised feasibility trial of SUCCEAT. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18(9), 4656. <https://doi.org/10.3390/ijerph18094656>



Eine qualitative Interviewstudie zu den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf Jugendliche mit Anorexia nervosa und deren Eltern

Zeiler, M., Wittek, T., Kahlenberg, T., Gröbner, E.M., Nitsch, M., Wagner, G., Truttmann, S., Krauss, H., Waldherr, K., Karwautz, A. (2021). Impact of COVID-19 confinement on adolescent patients with anorexia nervosa: A qualitative interview study involving adolescents and parents. Accepted for publication in the International Journal of Environmental Research and Public Health, 18(8), 4251. <https://doi.org/10.3390/ijerph18084251>

Supplement zu E-Mental Health Interventionen zur Prävention und Behandlung von psychischen Erkrankungen inkl. Essstörungen

Dieses aus dem europäischen Projekt „iCare“ entstandenen und im European Journal of Public Health erschienenen Heftes enthält Systematische Review Arbeiten u.a. zu Internet-basierten Programmen zur Prävention von Essstörungen bei Jugendlichen (Zeiler et al., 2021) und Erwachsenen (Nacke et al., 2021), Stakeholder-Meinungen zur Implementierung von E-Health Interventionen, die im Gesundheitssystem (Kuso et al., 2021), an Universitäten (Kuso et al., 2021) und an Schulen (Zeiler et al., 2021) eingesetzt werden können, sowie zu Perspektiven von Stakeholdern zu Online-Interventionen / Selbsthilfeprogrammen für EssstörungspatientInnen (zur Überbrückung der Wartezeit auf einen Therapieplatz) und Angehörigen (Schmidt-Hantke et al., 2021; Yim et al., 2021).

Das ganze Heft ist Open-Access hier zugänglich:

https://academic.oup.com/eurpub/issue/31/Supplement_1

AKTUELLES

Stellenausschreibung

Zur Verstärkung unseres intakt- Teams suchen wir eine/n Facharzt/Fachärztin für Psychiatrie auf Honorarbasis für 5-10 Wochenstunden, mit der Möglichkeit diese später auch aufzustocken.

Arbeitsinhalte: Abklärung, Diagnostik und Behandlung

Wenn Sie Interesse haben, dann melden Sie sich an intakt – Therapiezentrum für Menschen mit Essstörungen, 1090 Wien, Gussenbauergasse 1

office@intakt.at

www.intakt.at

Ausstellungsempfehlung zum Thema Essstörungen

Mafalda Rakos „A Story to tell“ in der Galerie Westlicht vom 10.09.21- 24.10.21

Westbahnstrasse 40

1070 Wien



BUCHBESPRECHUNG

„Überwindung der Essstörung als Weg ins Gleichgewicht - Ein Modell zu persönlichen Entwicklungsprozessen aus Anorexie und Bulimie“.

Rezension von Katharina Klar, einer intakt – Praktikantin

Ausgehend von Gesprächen mit 23 Frauen, die eine Anorexie oder Bulimie überwunden haben, entwickelt Astrid Kathrein ein Modell zu persönlichen Entwicklungswegen aus der Essstörung. Da sich Betroffene oft schon vor ihrer Erkrankung stark an äußeren Maßstäben orientieren (ein geringer Selbstwert führt zu hoher Leistungs- und Anpassungsbereitschaft), steht für die Autorin die Frage nach dem Zusammenhang der Überwindung der Essstörung mit persönlichem Wachstum (im Sinne von Selbstentfaltung, einem Finden eigener Maßstäbe) im Zentrum. Das gibt dem Buch eine hoffnungsvolle Perspektive, da es um die Möglichkeit geht, den Prozess der Heilung als einen Transformationsprozess zu erleben, an dessen Ende nicht „alles wieder so ist wie vorher“, sondern eine Weiterentwicklung stattgefunden hat. Heilung wird nicht als die Abwesenheit von Problemen und unangenehmen Gefühlen gesehen, sondern als ein Zustand, in dem die Person „bessere Werkzeuge“ (als die Essstörung) hat, mit Problemen umzugehen. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft zu einer tiefen Auseinandersetzung mit sich selbst.

Das Buch ist die leicht veränderte Version der Dissertation der Autorin. Dass es sich um eine wissenschaftliche Arbeit handelt, merkt man an den vielen Bezügen, Zitaten und Verweisen, aber auch am strukturierten Aufbau der Arbeit. Diese sorgt zwar für einige Wiederholungen, macht das Buch aber zugleich gut „querlesbar“ bzw. ermöglicht auch ein Springen im Buch, da immer wieder Zusammenfassungen, Ausblicke, Zwischenresümees einfließen. Das Buch ist in einer fließenden und plastischen Sprache geschrieben, ich habe es beim Lesen nicht als „trocken“ empfunden. Der erste Teil erläutert die theoretischen Hintergründe des Forschungsprojektes der Dissertation – und liefert für „Neulinge“ wie mich nebenbei eine umfassende Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstandes zu den Erkrankungen Anorexie und Bulimie (Kapitel 2). Der zweite Teil erklärt die Forschungsergebnisse und stellt das Modell der Autorin vor. Das Entstehen der Essstörung, die zunehmende Einengung und der anschwellende Leidensdruck bis zum „Wendepunkt“ und der (langsame) Weg aus der Essstörung werden ausführlich dargestellt. Dabei fließen die persönlichen Geschichten und Erfahrungen der Betroffenen ein (vor allem in Kapitel 7). Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage nach „unterstützenden Aspekten“ aus der Sicht der Betroffenen gewidmet, sowohl im Alltag und im persönlichen Umfeld, als auch in der Therapie. Als sehr wichtig schildern Betroffene beispielsweise, als „ganze Person“ und nicht „als Essstörung“ wahrgenommen zu werden, Unterstützung zu erhalten, aber vor allem auch Vertrauen, den eigenen Weg im eigenen Tempo gehen zu dürfen. „Unterstützende Aspekte“ umfassen alles, was die Funktion der Essstörung eine Weile übernehmen kann, bis die Betroffenen gelernt haben, diese Funktionen selbst zu übernehmen (zum Beispiel Ausdruck, Distanzierung, Stabilisierung u.v.m.).

Das Buch kann helfen, die komplexen Hintergründe der Essstörung zu verstehen, es ist aber kein Ratgeber, enthält keine Anleitungen für den Weg aus der Essstörung, sondern betont vielmehr, dass der eigene Weg aus der Essstörung von jeder Person selbst gefunden werden muss, da die Bedeutung und Funktion der Essstörung etwas sehr Individuelles ist und nur vor dem Hintergrund der jeweiligen konkreten Lebensgeschichte und im Beziehungs-Kontext mit dem Umfeld zu verstehen ist. Es gilt also, die Sprache der Essstörung in der eigenen Geschichte zu entschlüsseln. Dennoch ist das Buch so umfassend, dass es gut möglich ist, darin Anstöße für diese „Entschlüsselung“ zu finden, ob es nun um die eigene Essstörung geht oder die einer Angehörigen oder Patientin. Dass die Überwindung



kompliziert, schwierig und langwierig ist, daraus macht das Buch keinen Hehl. Aber es macht Hoffnung, dass sie – trotz allem – gelingen kann. Und dass sie sich lohnt.

Für mich war die Lektüre jedenfalls sehr ergiebig (ich stehe am Beginn der Ausbildung zur Psychotherapeutin und mache gerade ein Praktikum bei intakt- Therapiezentrum für Menschen mit Essstörungen). Insbesondere habe ich den wertschätzenden Ton der Autorin als sehr angenehm empfunden.

Interessant fand ich, dass Kathrein betont, dass negative gesellschaftliche Einflüsse weit über den „Schönheitsdruck“ hinausgehen, dass vor allem das allgegenwärtige Leistungs- und Selbstoptimierungsideal eine große Rolle bei der Entstehung von Essstörungen spielen kann.

„Eine halbe Banane und die Ordnung der Welt“ – von Sarah Michaela Orlovský, erschienen 2021 im Tyrolia Verlag

Buchrezension von Christina Proksch

Bei „Eine halbe Banane und die Ordnung der Welt“ wird die Geschichte zwei junger Geschwister erzählt. Zwei Mädchen, die wie das Kinder eben so tun, sich auch mal gegen die Eltern und gegen die Welt auflehnen und gemeinsam eine Einheit bilden.

Doch manchmal passiert es, dass etwas anderes diese Einheit zerstört und so muss die jüngere der beiden Schwestern lernen damit umzugehen, dass ihrer älteren Schwester plötzlich etwas ganz Anderes wichtig ist – die Anorexia nervosa – die Magersucht, die plötzlich so viel Raum einnimmt, dass kein Platz mehr bleibt für die kleine Schwester.

Dieses Buch nimmt seine Leser*innen mit auf eine Reise durch die Gedankenwelt der jüngeren Schwester. Wie diese die Welt und ihre ältere Schwester plötzlich neu betrachtet und mit welchen neuen Tatsachen sie sich jetzt auseinandersetzen muss. Während dem lesen erlangt man einen wunderschönen und zugleich tieftraurigen Einblick in die Gedankenwelt eines jungen Mädchens, das um die Gesundheit ihrer älteren Schwester kämpft. Auf ihrem Weg sieht sie sich konfrontiert damit, dass doch die, für sie, wunderschöne ältere Schwester sich selbst gar nicht mehr so schön sieht, dass sie auch keine gemeinsamen Spiele mehr spielen oder auch keine Geheimnisse mehr austauschen, weil die Ältere jetzt ihre ganz eigenen Geheimnisse hat, die sie nicht teilen möchte. Das plötzlich alles was gemeinsam lustig war, nur noch sie alleine lustig findet. Sie muss lernen damit umzugehen, dass die Tür gegenüber von ihrem Zimmer jetzt plötzlich immer abgeschlossen ist und das Mama und Papa genauso verzweifelt sind wie sie, wo Erwachsene doch sonst immer die Lösung für alles wissen.

Als Leser*in bekommt man einen tiefen Einblick, wie verzweifelt und verloren sich ein Geschwisterkind fühlen muss, wenn plötzlich der andere Teil eines Geschwisterpaares so anders wird und man sich alleine fühlt, auch wenn die andere Person eigentlich anwesend ist. „Eine halbe Banane und die Ordnung der Welt“ ist eine Offenbarung für alle Eltern und deren Kinder sowie für alle interessierten Leser*innen, um zu verstehen wie es sich für einen jungen Menschen anfühlen muss, wenn ein geliebter Mensch durch die Magersucht immer weniger wird und irgendwann droht ganz zu verschwinden.



**„Vielleicht solltest du mal mit jemandem darüber reden“ – ein Buch von Lori Gottlieb
erschienen im hanserblau Verlag, als 5. Auflage 2020**

Buchrezension von Christina Proksch

Wie so oft schon passiert, ist auch dieses Buch mir einfach so in die Hände gefallen. Mittlerweile wird mir „Vielleicht solltest du mal mit jemandem darüber reden“ sehr oft empfohlen und ich kann diese Empfehlung nur weitergeben!

Lori Gottlieb ist Psychotherapeutin, Autorin und Mutter. Sie hat beim Fernsehen gearbeitet sowie begonnen Medizin zu studieren. Das hier beschriebene Buch wurde 2019 veröffentlicht und erzählt wunderschöne und einzigartige Lebensgeschichten – zuletzt auch Gottliebs eigene.

Lori Gottlieb gelingt mit ihrem Buch eine wahre Liebeserklärung an den Menschen, an Psychotherapie und an die einzelnen kleinen Geschichten, die jeden Menschen begleiten und ihn so besonders machen. Das Buch nimmt die Leser*innen mit auf eine Reise von verschiedenen Personen, die Psychotherapie von Lori Gottlieb in Anspruch nehmen. Gleichzeitig beschreibt die Autorin und Psychotherapeutin ihren eigenen Lebensweg und stellt klar, dass es manchmal wunderschöne Umwege und Abzweigungen im eigenen Leben braucht, um anzukommen.

Da ist ein selbstverliebter Fernsehproduzent, eine suizidgefährdete Dame im fortgeschrittenen Alter, eine junge Frau, die kein ganz so glückliches Händchen mit Männern hat und eine Patientin die sterben wird. Sie alle sind bei Gottlieb in Behandlung und kommen Woche für Woche in ihre Psychotherapiestunden, erzählen von ihrem Leben und ihren tiefsten Ängsten. Sie lassen ihre Therapeutin mal weniger und mal mehr an dem eigenen Leben teilhaben, verfluchen sie auch manchmal, glauben ihr nicht oder verstehen sie schlichtweg nicht – aber sie kommen, Woche für Woche, um sich besser zu verstehen, die Menschen, die ihnen nahestehen und wahrscheinlich auch um das Leben besser zu verstehen. Daneben beschreibt die Autorin wie sie versucht ihr eigenes Leben als (EX)Partnerin, als Mutter, als Freundin und als Psychotherapeutin in den richtigen Fugen zu behalten und wie schmal manchmal doch der Grad zwischen Therapeutin und ihren anderen Rollen sein kann. Sie beschreibt, wie sie für sich selbst einen Psychotherapeuten sucht und schließlich bei ihm ankommt. Wie dieser zuerst überhaupt nicht passend scheint und zum Ende ihrer Behandlungsstunden aber gemeinsam mit Gottlieb zu dem Lied Let it Be von den Beatles singt und tanzt. An diesen wunderschönen Stellen im Buch lässt Gottlieb erkennen wie eng und vertrauensvoll eine Beziehung während der Psychotherapie werden kann und wie viel Offenheit man zunächst einem fremden Menschen entgegenbringen muss, um irgendwann gemeinsam singen und tanzen zu können (wenn auch manchmal im Geiste für sich alleine).

„Vielleicht sollten sie mal mit jemandem darüber reden“ befasst sich aber auch mit den Realitäten, die Patient*innen mit in eine Therapie bringen. Der Verlust eines Kindes, der so schmerzhaft ist, dass man sich als Elternteil sicher ist, nie wieder Glück oder Freude im Leben zu finden. Eine junge frisch verheiratete Frau, die eine schwere Krankheit besiegt, um Monate später ihre Beerdigung zu planen, weil eben diese Krankheit zurückgekehrt ist oder die Schönheit, die das Älter werden mit sich bringen kann, wenn man selbst für sich Vergebung und Liebe findet.

Auf dieser wunderschönen, emotionalen Reise lässt Gottlieb einen tiefen Traurigkeit, schmerzhaften Verlust, wahre Liebe sowie das kleine Glück, dass eigentlich so wichtig im Leben von uns allen ist spüren.

„Vielleicht solltest du mal mit jemandem darüber reden“ lässt einen vor allem mit dem Gefühl von vielleicht-solltest-du-mal-mit-jemandem-darüber-reden zurück.

Zustimmungserklärung

zur Veröffentlichung der Daten auf der Online-ExpertInnen Liste auf www.oeges.or.at

Ich erkläre mich mit der Veröffentlichung meiner unten angegebenen Daten in der Liste der Online-ExpertInnen-Liste der ÖGES auf www.oeges.or.at einverstanden.

Frau Herr Titel: _____

Familiennamen: _____ Vorname: _____

Beruf: _____

Zusatzausbildungen: _____

Eintragung in die Liste des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz:

PsychotherapeutInnen Klinische PsychologInnen

GesundheitspsychologInnen

KlientInnen-Altersgruppe:

Kinder Jugendliche

Erwachsene

Adresse der Institution / Praxis: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Website: _____

Ich bin für die Richtigkeit meiner Angaben selbst verantwortlich. Ich nehme zur Kenntnis, dass die Veröffentlichung auf der ÖGES-Website an die Bezahlung des Mitgliedsbeitrags gebunden ist. Die Veröffentlichung meiner Daten kann ich jederzeit widerrufen (richten Sie dazu schriftlich eine Anfrage an die oben genannte Adresse bzw. E-Mail-Adresse). Zudem nehme ich das Beiblatt „Datenschutz“ zur Kenntnis.

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie die ausgefüllte und unterschriebene Zustimmungserklärung an die oben angeführte Adresse oder per E-Mail an info@oeges.or.at. Nach der Bearbeitung werden Ihre Daten auf der Website der ÖGES (www.oeges.or.at; Online-ExpertInnen-Liste) veröffentlicht.

Österreichische Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES)

c/o Mag.a Maria Seiwald

Bozner Platz 1

A-6020 Innsbruck

E-Mail: info@oeges.or.at

Fax +43 – 512 – 58 77 43

Beiblatt „Datenschutz“ (Information zur Datenverarbeitung entsprechend der DSGVO)

Der Schutz Ihrer personenbezogenen Daten ist ein wichtiges Anliegen. Wir verarbeiten Ihre Daten daher ausschließlich auf Grundlage der aktuellen gesetzlichen Bestimmungen (Datenschutzgrundverordnung, DSGVO, Verordnung (EU) 2016/679, aktuelle Fassung 25.5.2018).

Art und Umfang der gespeicherten Daten:

Die ÖGES speichert folgende Daten ihrer Vereinsmitglieder: Geschlecht, Titel, Beruf, Ort der Berufstätigkeit, dienstliche Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Fax-Nummer, ggf. Privatadresse, private Telefonnummer, private E-Mail-Adresse (sollte diese bei der Beitrittserklärung angegeben worden sein).

Sollten Sie eine Eintragung in die Online-ExpertInnen-Liste (auf www.oeges.or.at) wünschen, so werden folgende Daten von Ihnen auf der Website veröffentlicht: Geschlecht, Titel, Familienname, Vorname, Beruf, Zusatzausbildungen, Eintragung in die Liste des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (PsychotherapeutInnen, Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen), KlientInnen-Altersgruppe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene), Adresse der Institution/Praxis, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Website. Für die Veröffentlichung dieser Daten ist eine eigenständige Zustimmungserklärung erforderlich.

Zweck der Datenspeicherung:

Die oben angeführten personenbezogenen Daten dienen ausschließlich dazu, im Rahmen der Vereinstätigkeit Kontakt mit Ihnen aufnehmen zu können. Dazu zählen u.a. die Übermittlung von Informationen der aktuellen Aktivitäten der ÖGES, zu Veranstaltungen, Versand von Newslettern und Zahlungsaufforderungen im Rahmen des jährlich fälligen Mitgliedbeitrags.

Die Daten, die nach Ihrer Zustimmung, in der Online-ExpertInnen-Liste veröffentlicht werden, dienen zur Kontaktaufnahme für Betroffene.

Ort der Datenspeicherung und Zugriff auf Ihre Daten:

Ihre Daten werden am Vereinssitz der ÖGES (Bozner Platz 1, A-6020 Innsbruck) gespeichert. Zugriff auf Ihre Daten haben die Vorstandsmitglieder der ÖGES. Die aktuellen Vorstandsmitglieder sind auf der Website der ÖGES veröffentlicht. Ihre Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben

Verantwortliche für den Datenschutz:

Verantwortlich für den Schutz Ihrer personenbezogenen Daten ist der Vorstand der ÖGES. Die aktuellen Vorstandsmitglieder sind auf der Website der ÖGES veröffentlicht. Kontakt: info@oeges.or.at.

Ihre Rechte:

Ihnen stehen grundsätzlich die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung und Einschränkung der Datenverarbeitung, Datenübertragbarkeit und Widerspruch zu. Wenn Sie diese Rechte wahrnehmen möchten, richten Sie Ihr Anliegen bitte schriftlich an info@oeges.or.at. Ihr Anliegen wird in Folge innerhalb eines Monats bearbeitet. Sie haben außerdem das Recht, bei der österreichischen Datenschutzbehörde eine Beschwerde über den Umgang mit Ihren Daten einzubringen (www.dsb.gv.at; E-Mail: dsb@dsb.gv.at).